



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

26.05.1939 (Nr. 143)

Er scheint 7mal wöchentlich  
Monatsbetrag RM 2.30 einfl. Su-  
stelligkeit: Postbezugspreis monatl.  
2.30 RM (einschl. 45.25 Pf. Post-  
zeitungsgebühr) wochl. 42 Pf. Be-  
stellsch. Postpreis ist im voraus  
zahlbar. Postfach: Hamburg 17272.  
Eine Veränderung der Preisunter-  
schreitungen ist im Anhang auf  
Nachzahlung des Bezugspreises.  
Verlag: NS-Sonderverlag Meyer,  
Emd 5415, Bremen, Geelen 6-8,  
Fernpost: 5 41 21, Nachr. u. Sonnt.  
5 11 15. Geschäftsverh.: Verlag, Wien-  
12-13 Uhr; Geschäftsverh. Dienst-  
tag und Freitag 12.30-13.15 Uhr.

# Der Nationalsozialist



Anzeigen - Grundpreise:  
Die 22-mm-Zeile im Einzelteil  
13 Pf., die 78-mm-Zeile im Zer-  
teilt 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise  
für kleine Familienanzeigen u. a.)  
Einsame lokale Wohnungsange-  
bote (78 mm) 10 Pf. (Schloßstraße 10). Für An-  
zeigen durch den Fernsprecher siehe  
Gewandl. Annoncenbüro 16 Uhr.  
Schloßstraße: Dr. Bremer  
u. Co. Fernpost: Dr. Bremer  
u. Co. 5 41 21. Nachr. u. Sonnt.  
5 11 15. Geschäftsverh.: Fernpost  
Dr. Bremer, Fernpost: Dr. Bremer  
u. Co. 5 41 21. Nachr. u. Sonnt.  
5 11 15. Geschäftsverh.: Dienst-  
tag und Freitag 12.30-13.15 Uhr.

## Parteiamtliche Tageszeitung

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

## der Nationalsozialisten Bremens

Amtsliches Verbandsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 143 / 9. Jahrgang

Freitag, 26. Mai 1939

Einzelpreis 15 Pf.

# Deutsche Legion auf der Heimfahrt

## Die Transportdiffe verlassen Vigo

Stürmische Abschiedskundgebungen: „Arriba Alemania“ / Spanische Generale besuchen Deutschland  
Auch die italienischen Freiwilligen kehren zurück

**Vigo, 26. Mai**  
Während der letzten Stunden trafen in Vigo Züge mit deutschen Freiwilligen ein, die auf dem Bahnhof von einer riesigen Volksmenge erwartet wurden. Mit klingendem Spiel marschierten die Freiwilligen durch die Stadt zum Hafen, wo die Einschiffung erfolgte. Das erste der Transportfahrzeuge mit etwa 900 Mann an Bord verließ bereits Mittwochs den Hafen in Richtung Hamburg.

Die letzten noch an Land befindlichen Freiwilligen brachten vor ihrer Einschiffung ihren spanischen Freunden einen Abschied, den sie unter ungeheurer Sabel der Bevölkerung mit einem Zapfenstreich abschloßen. General del Valle übertrug ihnen die letzten Abschiedsgrüße der spanischen Armee. Am heutigen Freitag erfolgte die Abfahrt der letzten Schiffe.  
Mehrere spanische Generale werden auf deutsche Einladung den Rücktransport der deutschen Freiwilligen begleiten und einige Zeit in Deutschland verbringen. Am Donnerstag trafen in Vigo ein die Generale Nagao, Solodaga, Garcia Valino, Camillo Monjo und Martinez Campos, die von den Behörden und der Bevölkerung sehr begrüßt wurden. Auch diese Generale werden nach mehreren spanischen Persönlichkeiten, darunter Schriftsteller, geführt vom Chef des Reichsamttes, Gimenez Rodado, nach Deutschland mitfahren.

Die deutsche Kolonie von Vigo bereitet den heimkehrenden Freiwilligen einen herzlichen Abschied. Aus der unübersehbar großen Menschenmenge, die den Hafen umtänzte und die Freiwilligen herzlich begrüßte, erschallten immer wieder Rufe wie „Arriba Alemania“ und „Hell Hitler“.

**Nom, 26. Mai**  
Die Anführung der Rückkehr der rund 2000 italienischen Spanisch-Freiwilligen und der Siegesparade vor dem König und Kaiser steht im Mittelpunkt.

## Britischer Plan Moskau übermitteln

Mailly war nicht begeistert — Mr. Ireland in Schottland

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

**ib. London, 26. Mai.**

Die britische Regierung hat ihrem Botschafter in Moskau den Inhalt des Kabinetts und den Plan für eine Drei-Mächte-Politik übermitteln. Der Botschafter wird hierzu erklärt, daß es sich bei der Übermittlung des britischen Planes zunächst nur um die großen Linien gehandelt habe, während es noch einige Tage in Anspruch nehmen würde, bis dem Entwurf die endgültige Form gegeben werden könne. Der britische Botschafter hat die Übermittlung des Planes, der sich jetzt mit dem Krenz in Verbindung zu legen.

Den Londoner Politikern ist es nicht verborgen geblieben, daß Botschafter Mailly in Genf, als man ihm die Erklärung Chamberlains mitteilte, nicht in hohem Maße begeistert war. Die diplomatischen Korrespondenten der Blätter nehmen an, daß der Sowjetvertreter sich an den „arten und vorzüglichen Worten“ des Premieres gefreut habe, der betonte, daß nach einige Punkte zu klären seien. In dem augenblicklichen Stadium des Verhandels der Sowjets zu zerstreuen, wurde am Donnerstag im Foreign Office behauptet, daß die Punkte von angeblich „geringer Bedeutung“ mit Mailly besprochen würden, sobald er auf seinen Londoner Posten zurückgekehrt sei. Ferner wurde erklärt, daß der Plan der Regierung, der am Donnerstag dem britischen Botschafter in Moskau übermitteln worden ist, die Zusammenarbeit Frankreichs, Großbritanniens und der Sowjetunion vorsehe, und zwar in einem möglichen Angriff in Europa überland entgegenzusetzen.

Der Leitartikel des „Evening Standard“ ist ein Musterbeispiel dafür, wie sich ein Feindplan in die Gestaltung gegenüber den Sowjets geändert haben. Das Blatt schreibt, Großbritannien sei im Besitz, eine Allianz mit Russland eingegangen. Der „Evening Standard“ ist heftig gegen die Politik, die auf Verpfändungen in Europa hinausläufe. Eine nun aber losgerissene der Grund für die Schwäche anzugeben, schreibt die Zeitung einfach, da nun die Regierung aber einmal ihr Versprechen abgeben habe, und zwar unter dem Druck der öffentlichen Meinung (1), sei es notwendig, daß nunmehr Schritte ergriffen würden, die Großbritannien

**Kommandant der Kreni-Wache befragt**

**Moskau, 26. Mai.**  
Die Moskauer Kreni-Wache, die seit Jahren aus OHL-Formationen besteht, hatten in der letzten Zeit neuen Kommandanten erhalten. Das Befehlshaber des bisherigen Kommandanten Rogow erließ nun auch den Durchführungsbescheid, die an die Diplomaten und Pressevertreter ausgegeben werden. Sie tragen jetzt die Uniformität der Sowjetarmee, der in militärischen Ränge eines Brigadegenerals steht. Ueber das Schicksal Rogows ist bisher nichts in Erfahrung zu bringen.

**Vigo, 26. Mai**  
die Fliegerstaffel Guidonia befehligt und dabei die neuesten Typen der italienischen Luftmasse kennengelernt, deren konstruktive Einzelheiten sein lebhaftestes Interesse gefunden haben.

Die großen und hochmodernen eingerichteten Versuchsanlagen und die Prüfungsverfahren aller Art sowie die Vorführungsmaschine, darunter solche mit den neuesten italienischen Flugzeugen haben bei dem Generalobersten und den Besatzungsmitgliedern eine vorzüglichen Eindruck hervorgerufen.

### Graf Ciano an von Ribbentrop

**Berlin, 26. Mai.**

Beim Überqueren der Reichsgrenze hat der königlich-italienische Minister des Auswärtigen, Graf Ciano, an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop das nachfolgende Telegramm gerichtet:  
„Nach meiner Rückkehr nach Italien möchte ich Ihnen, Excellenz, meine Dankbarkeit für den auf so herzlicher Freundschaft beruhenden Empfang zum Ausdruck bringen, der mir von Ihnen, von Ihrer Regierung und von der Berliner Bevölkerung zuteil wurde.“  
Die Erinnerung an die beiden Tage, die ich in Deutschland verbracht habe, werde ich stets in meinem Herzen bewahren, denn sie sind mit dem historischen Akt verknüpft, der die Geschichte des nationalsozialistischen Deutschlands und des italienischen Italiens miteinander verbindet hat. Ich bitte Sie, mich bei dem Führer dieses zu empfangen und ihn in meinem Namen die warmsten Wünsche zu übermitteln. Wollen Sie auch Frau von Ribbentrop meine tiefgefäßte Verehrung und meinen herzlichsten Dank für ihre lebenswichtige Gastfreundschaft ausdrücken. Ihnen, mein lieber Freund, meine herzlichsten Grüße und Wünsche.  
Galeazzo Ciano.“

### Milch befehligte Guidonia

**Rom, 26. Mai.**

Der Staatssekretär der Luftfahrt Generaloberst Milch hat am Donnerstag über die Führung des Staatssekretärs in italienischen Luftfahrtministerium, General Ballo,

in die Lage setzen, seine Verpflichtungen einzuhalten. — Einen deutschen Hinweis für den berühmten Welt von oben kann es wohl kaum geben.  
Premierminister Chamberlain hat sich Donnerstag mittig nach Schottland begeben, um an der Generalversammlung der Kirche von Schottland in Edinburg teilzunehmen und dort eine Ansprache zu halten. Um auf dem Rückweg vor unruhigen Reaktionen sicher zu sein, bediente sich Englands Premierminister eines Leibeswärters. Er ließ nämlich auf den Namen „Mr. Ireland“ ein Erker-Kollege-Abteil belegen. Der Premierminister selbst auf diese Weise tatsächlich vor einer Schär von Zuschauern bewahrt. Ob aber die recht empfindlichen Iren den Einfall ebenso loben, bleibt eine andere Sache.

### Stalin pfeift — England tanzt

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

**l. London, 26. Mai.**

Es ist jetzt kein Zweifel mehr möglich, daß die britische Regierung den Sowjets in vielen Punkten nachgegeben hat. Die Blätter können ihren Lesern kaum verschweigen, daß der Krenz sich vollkommen durchgesetzt hat. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ meint, Chamberlain würde nicht so ver-

tanzensozial gesprochen haben, wenn er nicht überzeugt gewesen wäre, daß die britischen Vorhänge sehr weit gehen, um dem Sowjetstandpunkt zu beugen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ will wissen, daß der Plan des Kabinetts als Hauptpunkt vorsehe, daß Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion zu gegenseitigem Bestand verpflichtet seien, wenn eine der drei Mächte angegriffen werden sollte. Die liberale „News Chronicle“ weiß sogar schon von bevorstehenden Generalabsprechungen zu berichten. Auch dem marxistischen „Daily Herald“ kann man es nicht über nehmen, man er über den Unfall Chamberlains juchzt, der nun einen Kurs eingeschlagen hat, wie ihn die Zinfe sich nicht besser wünschen könnte. Während die „Times“ in dem Bericht ihres diplomatischen Korrespondenten davon spricht, daß ein Abkommen nun endlich in Sicht sei, scheint das Blatt in seinem Leitartikel in vorzüglicher Form anzudeuten, daß der Abbruch des Sowjetpaktes vielleicht doch noch einige Verzögerung erfahren könne.

Der japanische Flottenadmiral „Kranis“ ist 30 Kilometer von Hongkong entfernt durch einen japanischen Zerstörer angehalten und von japanischen Marine-Offizieren kontrolliert worden.

## Die Sowjets drohen Finnland

Maffice Stellungnahme zur Alandfrage

**Moskau, 26. Mai.**

Die „Pravda“ bringt einen offiziellen Leitartikel, der sich in auffallend aggressivem Ton mit der Alandfrage beschäftigt. Das sowjetische Blatt erklärt, die Sowjetunion als Uferstaat des Finnischen Meerbusens sei „unmittelbar und direkt“ interessiert am Schicksal der Alandinseln, die außerdem mehr als 100 Seemeilen lang, „unzähligen Reich“ gehört hätten. Dabei greift die „Pravda“ zu bereits offenen Drohungen, indem sie mit unmissverständlicher Absicht behauptet, daß Finnland selbst überhaupt nur durch die „freie Willensausübung“ der Sowjetunion im Friedensvertrag von 1920 eine Selbstständigkeit erlangt habe. Graf Herwarth von Bismarck hat die Alandinseln in finnischen Besitz genommen.

Der Umstand, daß die Sowjetunion durch die „Freiwilligkeiten und Taten der kapitalistischen Staaten“ im Jahre 1921 von der Aland-Konvention ausgeschlossen geblieben sei, vermindere nicht, daß die Sowjetunion an den Alandinseln weit mehr als andere Mächte interessiert sei. Bemerkenswert ist, daß die „Pravda“, wenn auch vorerst noch in verhüllter Form, ein Einverständnis der Sowjetunion auf die Alandinseln fordert und zwar selbst auf ihre technisch-militärischen Einrichtungen. Finnland habe es nicht für nötig befunden, lo ver-

merkt die „Pravda“ weiter in drohendem Ton, die Sowjetunion um ihre Ansicht oder um ihre Zustimmung zur Befestigung der Inseln zu bitten, sondern nur in Moskau mitteilen lassen, daß die finnische Regierung die Unterzeichnung der Sowjetunion als Mitglied der Alandfrage, welche Bestimmungen die Moskauer Regierung in Antwortung dieser finnischen Demarche an den Punkt gerichtet hat. Danach hat die Sowjetregierung in sehr energischem Ton, „in Anbetracht dieser ihrer besonderen und direkten Interessen“, die finnische Regierung um Erfüllung darüber ersucht, im Hinblick auf welche Ziele die Befestigung der Inseln beabsichtigt sei, worin diese militärischen Maßnahmen bestünden (1) und schließlich, welche Garantien dafür gegeben werden könnten, daß diese Befestigungen nicht vor irgendeinem Staate gegen die Sowjetunion benutzt würden.  
In Anbetracht dessen, daß die finnische Regierung sich geweigert habe, die von Moskau geforderten Auskünfte zu geben, halte die Sowjetregierung eine Entschärfung des Gewissens in dieser Frage erzwungen. Deswegen sei der sowjetische Vertreter in Genf angezogen worden, darauf zu bestehen, daß die Behandlung der Alandfrage durch die gegenwärtige Ratstagung verzögert wird.

## Die Kartenfälschung

Wie Botha 1914 die Buren überlistete

**RD. Berlin, 26. Mai.**

Eine bisweilen geradezu ungläubige Unkenntnis in geographischen Dingen ist allgemein das Kennzeichen demokratischer Politiker. Deutschland hat mehr als einmal darunter leiden müssen. Aber immerhin kann man es Wilson weniger übelnehmen, wenn er über Tschechen und Slowaken, über das Saargebiet und Danzig nicht orientiert war, als wenn Abgeordnete der Sozialistischen Union sich von ihrem Reichsminister über Orte an der Grenze ihres eigenen Landes täuschen lassen.

Die Erinnerung an Ostafrika und eine gefällige Karte wird in diesen Tagen wieder nach, da eine große Propaganda der nationalen Opposition in Südafrika unter der Deutung: Keine Wiederholung von 1914! als Reaktion gegen die englische Fälschung der autoritären Staaten das ganze Land durchzieht. Ein großer Teil der Buren hat eingesehen, wie sie vor dem Weltkrieg durch eine gewissenlose Fälschung der Engländer und durch die Verletzung ihrer eigenen Landesteile das Vorgehen des Botha und des jetzt wieder durch seine Propaganda in die Augen geführten politischen Führers getriebenen Ministers Smuts gründlich belogen und gegen ihre eigenen Interessen zu handlungsunfähigen in England getrieben worden sind, zu denen sie sich nicht hatten lassen dürfen, wenn sie nicht durch das Plakat der deutschen Raubgelle irreführend worden wären.

Sie wissen heute, daß die deutsche Schutztruppe in Deutsch-Südwest, als die englische Fälschung davon sprach, daß 30 000 Mann sich bereitfinden, sich zu stellen, aber, als nicht einmal dem zehnten Teil bestand, daß sie bei Kriegsbeginn völlig unvorbereitet war, daß Botha nur mit Mühen und einer gefälligen Karte die Zustimmung des Parlamentes erhielt, den Angriff des Deutsch-Südwests zu unternehmen. Ein zweites Mal wollen sie nicht wieder ein Opfer der englischen Propaganda werden.

Ein mysteriöses Halbunsel umgibt noch stets die Affäre der Kartenfälschung, das heißt die Verstoßungen der Buren gegen die Bedingungen gegen den Abgeordneten Wolmarans nicht ganz zu klären vermögen. Premierminister Botha befand sich jedenfalls bei Kriegsbeginn in einer recht peinlichen Lage. Schon 1911 hatte er sich auf der Reichskonferenz in London dahingehend geäußert, daß er an der Seite Englands an einem Krieg gegen Deutschland aktiv teilnehmen werde, worunter nichts anderes zu verstehen war als der Raub von Deutsch-Südwest. In den ersten Tagen nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland hatte er hinter dem Rücken des Parlamentes die Verpflichtung übernommen, wenigstens die fünf Stationen in Südwest zu besetzen, worum London gebeten hatte. Man ließ er aber im Lager seiner eigenen Landesteile auf heiligen Wäldern.

Aber Bure war selbstverständlich bereit und sehr entschlossen, sein Land gegen jeden feindlichen Angriff zu verteidigen. Aber auf einer Verankerung von 64 Kommandanten der Defence Force, des Heres zur Landesverteidigung, in der Botha seinen Plan bekanntgab, daß die Festung Südwest zu erobern, ließ er auf geschloßenen Wäldern, ja, man drohte mit der offenen Rebellion, die hernach auch unter einer Beteiligung von 30 000 Buren eintrat. Von einem Angriff gegen Deutsch-Südwest wollte man nichts wissen.

Ueber diese Stimmung war der deutsche Gouverneur Dr. Seitz gut informiert. Schon aus diesem politischen Grunde, wenn er nicht auch durch die zögernde Schwäche der Schutztruppe dazu gezwungen ge worden wäre, gab er den strengsten Befehl, auf keinen Fall zuerst die feindliche Grenze zu überschreiten. Der Befehl wurde strikte ausgeführt, was auch von Seiten der Gegner nachher einwandfrei bestätigt wurde. Sehr zum Verger von Botha! Er konnte nur in der Halle eines Verteidigers des eigenen Landes gegen einen feindlichen Einfall zum Ziele gelangen. In seiner Fernpflichtigkeit verdrödete er nun

## Unser Tagesspiegel

(Unsere heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten)

In Lodz kam es zu landläufigen deutsch-österreichischen Ausschreitungen.  
London hat den Dreierpaktentwurf Moskau übermitteln.

Moskau verurteilt, Finnland in der Alandfrage unter Druck zu setzen.  
Die deutschen Spanien-Freiwilligen haben von Vigo aus ihre Heimat angegriffen.

Das Rheinland amüsiert sich über Auslandsfliegen von „abgeschlossenen Weltall“.

In Berlin wurde eine räumliche Verkehrsauflösung erlassen.  
Deutsche Segelflieger fliegen erneut Kolard.

Der deutsche Außenhandel im April schloß mit einem Ausfuhrüberschuss ab.  
Eine neue Tarifordnung für Gos mit nach Besatzungen abgeschlossenen Josenpreisen wurde erlassen.

Die Schiffbau-Gesellschaft Unterweser hat einen erheblichen Auftragsbestand vorliegen.  
Die 38 Hochseefischer des amerikanischen U-Bootes „Aquinas“ konnten gerettet werden.  
Premier Adz. Jafare bezeugten in Italien dem Duce.

Im Juni findet in Bremen das Büchertreffen der Niederbrennigen Frauen statt.



### Japanische Schiffsblockade gegen China

Neuer britischer Protest in Japan

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 26. Mai

Die Entwidlung der Lage im Fernen Osten wird in London mit wachsender Besorgnis verfolgt. Von zentraler Stelle wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß der Befehlshaber der britischen China-Station, Vizeadmiral Sir Verity Noble, im Namen der Londoner Regierung einen scharfen Protest an Japan gerichtet hat, weil die japanischen Militärbehörden den englischen Dampfer „Kampura“ angehalten und unterlagert haben. Die britischen Behörden scheinen aber zu überlegen, daß beide Völker übereingekommen waren, daß Schiffe, auch wenn sie die britische Flagge führen, von den Japanern unterlagert werden dürfen, wenn die Nationalität zweifelhaft erscheint.

Die Maßnahmen aus Tokio sollen die Japaner eine wirksame Blockade der Schifffahrt an der chinesischen Ostküste angeordnet haben. Da die Engländer sich bauernd in den fernöstlichen Krieg einmischen, fordern die japanischen Behörden jetzt das Recht, jedes Schiff anzuhalten, ob die Ladung zur Unterstützung Chinas bestimmt ist. Als Antwort auf die energische Forderung der Japaner hat die Londoner Regierung ihrem Botschafter in China Anweisungen gegeben, sich nicht nach Tokyo zu begeben, wo bekanntlich die Japaner ebenso wie die Engländer, Franzosen und Amerikaner Besatzungstruppen gelandet haben.

### Neues Hochleistungsflugzeug

Schachmotoriges Fracht- und Passagierflugzeug

Samburg, 26. Mai

Die Schiffbauern von Blohm & Voß gliederte im Jahre 1933 ihren Betrieb eine Abteilung für Flugzeugbau an, deren Leitung seit 1934 Chefkonstruktör Dr.-Ing. Richard Vogt übertragen wurde. Chefkonstruktör Dr.-Ing. Vogt gewählte einen Vertreter des DNB, eine Unternehmung, in der er sich über seine Arbeit und seine Pläne unterrichtete.

Auf die Frage nach seinen weiteren Plänen erklärte Dr. Vogt: „Die ersten großen Zivilflugzeuge, die auf der Welt von Blohm & Voß unter meiner Leitung gebaut wurden, die Type Ha 139 und Ha 139 B „Nordstern“, „Nordwind“ und „Nordstern“ haben ihre Brauchbarkeit bewiesen. Sie haben bisher ohne Zwischenfälle den regelmäßigen Fracht- und Postverkehr auf dem Nord- und Südatlantik durchgeführt und schon im nächsten Monat überlegen sie zum 100. Male den Atlantik zu überqueren. Die Maschine wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Jahres betriebsfertig sein.“

Auf die Frage nach seinen weiteren Plänen erklärte Dr. Vogt: „Die ersten großen Zivilflugzeuge, die auf der Welt von Blohm & Voß unter meiner Leitung gebaut wurden, die Type Ha 139 und Ha 139 B „Nordstern“, „Nordwind“ und „Nordstern“ haben ihre Brauchbarkeit bewiesen. Sie haben bisher ohne Zwischenfälle den regelmäßigen Fracht- und Postverkehr auf dem Nord- und Südatlantik durchgeführt und schon im nächsten Monat überlegen sie zum 100. Male den Atlantik zu überqueren. Die Maschine wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des nächsten Jahres betriebsfertig sein.“

### Blutorden für SA-Standartenführer Völl

Braunschweig, 26. Mai

Der Führer verlieh dem SA-Standartenführer Prof. Kurt Völl-Braunschweig, der gleichzeitige Gauführer des NSDAP-Gaues Niedersachsen ist, den Blutorden der NSDAP. Mit dem Blutorden wurde bisher nur der Mann vom November 1923 sowie einige Parteigenossen ausgezeichnet worden, die im Kampf um die Herrschaft der Diktatur für die Bewegung besonders schwer gelitten hatten. Völl hat bei der Führer die Jodel der Blutordensträger um einen kleinen Kreis solcher Männer erweitert, die in der Kampfszeit schwerste Opfer für die Bewegung auf sich genommen und im Kampf mit den politischen Gegnern immer gesundheitliche Schäden erlitten haben. Zu diesen Männern zählt SA-Standartenführer und NSDAP-Gauführer Völl, der im Kampf für die Bewegung mehrmals schwer verletzt worden ist und dadurch vierzehn Monate lang zu 100 Prozent erwerbsunfähig war. Vor allem wurde Gauführer Völl am 5. Juni 1930 in Wolfenbüttel lebensgefährlich verletzt, wo er von einer übermächtig marxistischen Bande niedergeschlagen wurde, dabei u. a. einen Schädelbruch erlitt und einen Schlag in den Rücken erlitt.

Der Führer sandte an den Reichsinnenminister A. Engel ein Telegramm, in dem der Reichsinnenminister für die ihm übermittelten Grüße dankt und der Reichsinnenministerium einen weiteren erfolgreichen Besuch wünscht.

Eine weitere italienische Studentenabordnung trat am Donnerstagmorgen zur Teilnahme am Sechsten Studentenrat in Würzburg ein. Die Studentenabordnung Italiens wurde von dem italienischen Studentenführer Gatte persönlich geleitet.

Aber Reichsleiterführer Konstantin Hied verließ gestern Abend Berlin, um sich zu seinem alljährlichen Besuch nach Italien zu begeben.

## Ein hochpolitisches Hochwasser

Fahrt zum „abgefloffenen“ Westwall — Rheinland amüsiert sich über Auslandsflüchtlinge

(Drahtbericht unseres Karlsruhe' Vertreters)

Karlsruhe, 26. Mai

Überall am Oberrhein hat man mit unangelegentlichem Vergnügen gewisse Auslandsflüchtlinge zur Kenntnis genommen, die — über den Grenz Strabung und viele englische, französische und polnische Zeitungen — das programmatische Frühjahrshochwasser des Rheins ganz unprogrammatisch begleitet. Als in den letzten Tagen jenseits der Grenze ein Fremdengeheul über den angeblich „abgefloffenen“ Westwall angestimmt wurde, ging dieses verbannte rheinische Aquarell in ein großes Geheul über.

Die harten Regenfälle der letzten Tage hatten den Wasserstand des Rheins steigen lassen. Das ist an sich nichts Besonderes, weil der Rheinwasserstand im Frühjahr immer höher ist als zu anderen Jahreszeiten. Ein Beispiel am Donnerstag im „Südwestdeutsche“ des Rheins ergab, daß kaum von einem nennenswerten Hochwasser die Rede ist. Scherwelle gibt es keine Straße in der Rheinüberquerung, die nicht beschaffen wäre. Gener Teil der Westbelagerungen, der nach der aufgereizten Auslandspresse unter Wasser liegen soll, existiert nur in der Phantasie überreizter Reichsleiter. Man kann vor dem Westwall nicht mehr stehen, als das bishigen Waller, wie es hier in jedem Frühjahr, meist noch früher vorhanden ist.

Die Panzer, die eigentlich im Waller verschwinden sein sollten, sind nämlich ja angelegt, daß der Rhein an sie nicht heranreicht. Dazu kommt, daß der Regen im höchsten nachgelassen hat, und der Rhein von seinem höchsten Wasserstand mit 7,10 Meter, den er in der vorletzten Nacht bei Marx erreicht hatte, schon wieder einiges verloren hat. Es hatte sich überhaupt mehr um Waller vom Oberrhein gehandelt, während die Rheinflüsse des Rheins keinerlei Hochwasser führen. Diese Zustände sind zwar bitter für die „Wassermänner“ von Sombor, Paris und Warschau, aber sie werden sich damit abfinden müssen, daß der Rhein ihnen nicht ihren Willen tut. In Frankreich, das ja selber Rheinflutungen hätte, hat man sich leicht über die tatsächlichen Verhältnisse unterrichten können. Im übrigen bleibt das große Interesse erhaltend, daß man in diesem Fall jenseits der Grenze ebendasselbe Westwall entgegenbringt, den man noch während der Bestätigungsjahre des Führers durch die Westbelagerungen glaubte bagatelisieren zu können. Jenseits hat da wohl auch diesmal wieder die Regie nicht gefehlt.

Die deutschen Westbelagerungen sind — darüber gibt man sich in Frankreich seiner Längung hin — eine unangenehme Sache. Nur Vorbandenjen läßt das Sabeltafeln der Kriegstreiber dem Francois Mowen doch ein etwas kleinlautes Echo finden. Aber glücklicherweise gibt es ja in Frankreich Journalisten, die in derart heißen Fragen Rast woffen.

Als auf dem Schreibtisch einer Pariser Redaktion Meldungen eintrafen, die mitteilten, daß einige französische Panzer vom Hochwasser des Rheins vollgelaufen seien — die Boitus müßten sich auf die Dächer der Betonunterstützen — da war man zunächst peinlich überrascht. Vorüberordnung, Kriegsangst — bligte es in den Köpfen der Redakteure und schon sollten die gefährlichen Meldungen in den Papierkorb wandern.

Als auf dem Schreibtisch einer Pariser Redaktion Meldungen eintrafen, die mitteilten, daß einige französische Panzer vom Hochwasser des Rheins vollgelaufen seien — die Boitus müßten sich auf die Dächer der Betonunterstützen — da war man zunächst peinlich überrascht. Vorüberordnung, Kriegsangst — bligte es in den Köpfen der Redakteure und schon sollten die gefährlichen Meldungen in den Papierkorb wandern.

„Mais non!“ rief der Redakteur Dupont, fischte sich die Manuskripte, und leiner traunte mehr, als seine Redaktionskollegen, als sie in den Schlagzeilen der nächsten Ausgabe lesen: „Westwall eröffnet! Deutsche Grenzbelagerungen durch Schlamm und Kies zugeschwemmt!“ Der Weg nach Berlin ist frei, letzte der Bürger jenseits der Maginot-Linie hinaus und konnte feststellen, daß sein Vater wesentlich freier wurde. „Ja, das ist Souveränität!“ laut Redakteur Dupont und fachte seine Gehaltszettel mit dem gleichen stolzen Gesicht ein, mit dem er schon die Belogigung seines Patriotismus quittiert hatte.

Raum hatte die Meldung die Notation verlassen, als sich die ausländischen Korrespondenten in Paris mit dem gleichen Gitter auf diese Sensation fügten wie die französischen Herren vom Frach. Es vergingen Stunden und schon fand die gleiche Meldung, gemischt mit dem Quader der Entwertung in den Zeitungen Londons, Warschaws, Bagels und der südamerikanischen Hauptstädte. Strahlende Gesichter überall. Wie konnte sich der Strahrburger Sender diese Gabe entgehen lassen? „Schreiben Sie einen Augenzeugenbericht“, brüllte vor Begeisterung der Intendant den jüngsten Volontär an, der sich sofort an die Arbeit machte. Ans scheint, es muß doch verdammt schlecht stehen um die heute allseitig zitierte Redaktionsfähigkeit der Franzosen und ihre moralische Kriegsbereitschaft, wenn man diese Nachrichten nötig hat.

## „Volksgeundheit und Werbung“

Eine Großkundgebung des Werberates der deutschen Wirtschaft

Berlin, 26. Mai

Auf einer Großkundgebung des Werberates der deutschen Wirtschaft am Donnerstagnachmittag in der neuen Aula der Berliner Universität, an der neben Vertretern des Reichspropaganda- und des Innenministeriums nahezu 3000 Vertreter der deutschen Wirtschaft, der Gesundheitsbehörden und der Reichszeitung sowie zahlreiche Werbeabteilungen teilnahmen, sprach Reichsgeheimratsführer Staatsrat Dr. Conti, der Präsident des Reichsgeheimratsamtes Professor Dr. Reiter und der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft Professor Dr. Hunte in grundlegenden Ausführungen über das Thema „Volksgeundheit und Werbung“. Diese erste derartige Kundgebung des Werberates ist hauptsächlich deshalb notwendig geworden, weil zur Zeit die bei der Erörterung gelagerten Fragen häufig von unzulänglicher Seite in der Öffentlichkeit behandelt worden sind und nimmer auch nach außen hin zu einer eindeutigen Klarstellung gelangt.

Reichsgeheimratsführer Staatsrat Dr. Conti betonte einleitend, daß heute zwischen Wirtschaftsführung und Gesundheitsführung keine Gegenläufige mehr bestehen. Die Volksgeundheit erkenne selbstverständlich alle wirtschaftlichen Notwendigkeiten als Grundbedingung der Wirtschaft, die gegen volkswirtschaftliche Interessen verstoße, eine Unmöglichkeit. Der Redner wies ausdrücklich darauf hin, daß er in den Firmen, die gegen volkswirtschaftliche Forderungen verstößen, nicht nur einen Feind der für die Gesundheitsführung verantwortlichen Männer, sondern einen Feind der Wirtschaft und Staatsführung überhaupt sehe. Dr. Conti gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, daß die Wirtschaft den Forderungen der Gesundheitsführung in reichstem Umfang auch in Zukunft Rechnung tragen werde.

Der Präsident des Reichsgeheimratsamtes Prof. Dr. Reiter ging insbesondere auf die Fragen der Werbung ein, die heute in der Öffentlichkeit am stärksten diskutiert werden. Die Wirtschaft ist verpflichtet, die Werbung nicht als Mittel zur Erzielung von Gewinnen zu betrachten, sondern als Mittel zur Erzielung von Volkswohl. Die Werbung muß die Gesundheit des Menschen vergrößern und nicht schaden.

makten Leistung und Leben; ein noch größerer Schädigung der Volksgeundheit aber ist das schleichende Gift des Plötzlins, weil es in seiner Wirkung erst erkannt wird, wenn eine Wiederherstellung der früheren Gesundheit nicht mehr möglich ist.

Damit ist aber nicht allein die größte Schädigung der deutschen Wirtschaft, die es sich nicht leisten kann, auf die Mitarbeit an und für sich erbiologisch geliebter Menschen unter Umständen auf Jahre früher verzichten zu müssen. Auf dem Gebiet der Werbung für Heilmittel ist mir in den letzten Jahren ein unglaublicher Vormarsch gekommen. Die Vorbereitung des Arzneimittelgesetzes hat gezeigt, daß in der pharmazeutischen Industrie der beste Wille nach Verbilligung besteht. Auch der Apotheker und Drogeriehandl arbeiten unerschrocken daran, dem deutschen Volk die wirksamsten Heilmittel zu geben und es zugleich vor den Präparaten zu schützen, die wir als „Krautwurz“ betrachten müssen.

Der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunte, betonte, daß die verpflichtenden Forderungen, die der Reichsgeheimratsführer und der Präsident des Reichsgeheimratsamtes heute erhoben hätten, unbedingt realisiert werden müßten. Er legte dann dar, in welchem Umfang diese Forderungen bisher für den Werberat und die deutsche Wirtschaft bestimmt geworden sind. Eingehend behandelte Prof. Hunte das Gebiet der Gesundheitswerbung. Die nationalsozialistische Regierung könne in die Frage Alkohol-Werbung geheimerlich nicht eingreifen. Die Erfahrungen zeigen, daß im Kampf um die Volksgeundheit zunächst einmal Aufklärung und Erziehung das Entscheidende seien.

Zum Ministerialdirektoren im Reichsfinanzministerium ernannt. Der Führer hat den Ministerialrat im Reichsfinanzministerium Walter Bahnhöfer zum Ministerialdirektoren ernannt. Ministerialdirektor Bahnhöfer bleibt weiterhin Mitglied des Reichsgeheimratsamtes. Zum Reichsgeheimratsamtes ist es das Generalrat für allgemeine Erziehung und Kreditfragen.

## Rund um die Welt

Rettung in letzter Stunde

Die letzten acht Überlebenden der „Zanclus“ befreit

Paris, 26. Mai

Die letzten acht Überlebenden des Unterseebootes „Zanclus“ wurden am Donnerstag früh nach Nizza entlassen, nachdem die neun Tote in schwere Rettungsboote drei Stunden lang in 50 Meter Tiefe gelagert hatte, weil sich das Boot versenken hatte.

Während dieser Zeit war es den Tauchern nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang, den in der Tiefe eingeklemmten Booten zu helfen. Die Taucherglocken wurden durch ein Gefäß mit Sauerstoffgas gefüllt und durch ein Gefäß mit Wasser gefüllt. Die Taucherglocken wurden durch ein Gefäß mit Sauerstoffgas gefüllt und durch ein Gefäß mit Wasser gefüllt. Die Taucherglocken wurden durch ein Gefäß mit Sauerstoffgas gefüllt und durch ein Gefäß mit Wasser gefüllt.

„Blind, der 31 Stunden in dem gefluteten „Zanclus“ eingeklemmt war, hatte Mühe zu sprechen. Er erklärte, daß das Boot ein tiefes Loch durchdringende Wasser erst eine Minute nach Tauchbeginn bemerkt wurde. Viele Beobachter für haben aber die übermenschlichen Kraft eines Mannes bewundert, das die Taucherglocken unter dem überfluteten Boot zu halten und dem Bootschiff zu helfen, als das geflutete Unterseeboot plötzlich um 45 Grad kippte.“

Unter den Überlebenden befinden sich auch der Kommandant der „Zanclus“ Maquin, der das Schiff als letzter befreit, sowie drei von den fünf Chinesen, die bei drei Tauchern, die ein Boot in einen Taucher der Chinesen befreiten. Die Taucher sollen heute heimliche Reisen der „Zanclus“ führen, um die Beiden der 36 Gefangenen zu befreien und zugleich die Ursache der Katastrophe zu untersuchen.

### Hochwasserprotest in Toulon

h. v. Paris, 26. Mai

Am Sonntag, das seit vier Jahren seit dort polizeifreie mit Marseille verleierte, wird ein neuer Vorfall gemeldet. Die Inhaber der Freudenhäuser haben sich beim Innenminister in Paris über die Zölle für das neue Zollgesetz beklagt. Die Zölle sollen heute heimliche Reisen der „Zanclus“ führen, um die Beiden der 36 Gefangenen zu befreien und zugleich die Ursache der Katastrophe zu untersuchen.

### Beim Ausflug nach Heilgoland Aquarium

Algenpracht u. Meerestiere von der Quelle bis zum Seebad

Heilgoland, 26. Mai

Am Sonntag, das seit vier Jahren seit dort polizeifreie mit Marseille verleierte, wird ein neuer Vorfall gemeldet. Die Inhaber der Freudenhäuser haben sich beim Innenminister in Paris über die Zölle für das neue Zollgesetz beklagt. Die Zölle sollen heute heimliche Reisen der „Zanclus“ führen, um die Beiden der 36 Gefangenen zu befreien und zugleich die Ursache der Katastrophe zu untersuchen.

### Edruffsch in Württemberg

Stuttgart, 26. Mai

In der Nähe von Balingen in Württemberg wurde ein unterhalb des Urhals-Berges ein Eisen in einer Länge von 300 Meter und einer Breite von 50 Meter in Bewegung und aufsteigend bei Erdoberfläche. Man schätzt, daß über 50 000 Kubikmeter Erde von dem Berg abgerollt wurden. Ein zweiter Erdbüttel hat sich an der Stützstelle gebildet. Es wird damit gerechnet, daß der Berg noch weiter abfällt. Auch ein Teil des Berges, der sich in der Umgebung befindet, ist abgefallen. Dort ist ein großes Waldstück etwa 50 Meter abgefallen.

### Schiffsunglück im Stettiner Hafen

Stettin, 26. Mai

Am Sonntag nachmittags ereignete sich im Stettiner Hafen ein schwerer Unfall, den drei Menschenleben zum Opfer fielen. Der finnische Packgutdampfer „Atabade“ wollte innerhalb des Hafens verladen und hatte zur Unterstützung den Schlepper „Arctis“ herangezogen. Der Dampfer „Atabade“ machte, soweit bis bisher bekannt, fünf, zwei mal, noch durch den Schlepper feststeckte. Dabei sind drei Mann der Besatzung ertrunken.

Deutschlands ältester Kapitän gestorben. Im Alter von 93 Jahren verstarb in Bonn der berühmte Kapitän am Rhein Moritz Werh, Deutschlands ältester Kapitän. Werh führte ein Meilenlanger lang die Rheinboote des „Rhein-Dienstes“ und hatte in Westfalen als Führer des Rheinfahrers noch einmal das Kommando auf der Reide übernommen.

**Für ungewöhnliche Ansprüche**  
**2 Pfennig billiger aber genau so hochklopfest**  
**genau so wirtschaftlich und genau so zuverlässig**  
**wie das frühere ESSO**

**ESSO SUPER**

STANDARD DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT











**Strümpfe und Handschuhe!**  
Kunstseide m. Verstäk., 2. Wahl Paar RM 0.95  
Kunstseide, eleg. Modestrumpf Paar RM 1.25  
Kunstseide, besonders kräftig... Paar RM 1.45  
Baumwolle „Diana“... Paar RM 1.95  
G.D. „links“ feinfädig... Paar RM 2.30, 1.95  
Bauchseide „links“, 2. Sort... Paar RM 2.15  
Reine Seide „rechts“ u. „links“ Paar RM 2.50

**Handschuhe**

Kunstseide, neueste Musterung RM 2.30, 1.75  
Stiefelhandschuh, ein- u. zwei-farb. RM 2.70  
Leder-Handschuhe in den neuesten Ausführungen  
u. Farbstellungen, in sehr schöner, großer Auswahl  
Paar RM 5.50, 6.75, 8.50 und höher

**Lehmann**

Schulfskorb • Schwachhafter Beerstraße

Die Geburt ihres  
**dritten Jungen**  
zeigen im herzlichsten Freude an.  
**Erich Rohde und Frau**  
Karl, geb. Knolle  
Bremen, den 25. Mai 1939  
3. J. Wilhelmshaus

Die Verlobung unserer  
**Kocher**  
**Marie**  
mit Herrn  
**Dr. Werner Bannicke**  
zeigen wir hierdurch an.  
Bremen, den 25. Mai 1939  
Eggenhof 66, Wiefen (Kuh) 25, Mai 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Thea Michael**  
**Ludwig Hahndorf**  
1. Pfingsttag 1939  
Bremen, Tauroggener Straße 31, Nienburg

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Hildegard Meier-Kisp**  
**Werner Pferdehämper**  
Pfingsten 1939  
Bremen, Dammtor 19, Friedrich-Wilhelm-Str. 9  
Schloßplatz 19, Friedrich-Wilhelm-Str. 9  
Campagna 11, Juni 1939, von 11-13 Uhr

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Berta Rüschan**  
**Walter Rothenschulte**  
Bremen, 1. Pfingsttag 1939  
Hamm i. Westf.,  
Weizenampstraße 145

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Elfriede Wiehach**  
**Wilhelm Mattern**  
Kocher, Ober-Deister  
Hochmoor, Ahrensberg

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Hermine Kälufen**  
**Wilhelm Meinke**  
Kocher  
Bremen, Sehnalder Str. 6

Ihre Verlobung geben bekannt:  
**Franz Kleemann**  
Doktoramt zur See  
**Jrmgard Kleemann**  
geb. Stoldt  
Bremen, 26. Mai  
Al. Weibelstraße 1  
Pillen

Nach schwerem Leiden entschlief heute  
morgen mein lieber Mann, mein guter  
Sohn, unser liebevoller Vater, Schwieger-  
vater, Großvater, Onkel und Schwager  
**Dr. jur. Julius Fricke**  
Präsident der Landesjustizverwaltung a. D.

**Witt Fricke**, geb. Schult  
**Nora Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke  
**Witt Fricke**, geb. Fricke

Bremen, Comodoro-Riadavia/Argentinien,  
Weterik/Gardalegen, Braunföhring,  
den 25. Mai 1939.  
Besuche dankend abgelehnt.  
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-  
Institut „Bremen“, Friedhöfstr. 19.  
Die Einäscherung findet am Dienstag,  
dem 30. Mai 1939, um 9 1/2 Uhr, im Krematorium des Alensberger Friedhofes  
statt.

Heute verschied Präsident und Staatsrat  
**Dr. Fricke**  
Der Verstorbene hat dem Reich als  
Landgerichtsdirektor und händiger Ver-  
treter des Landgerichtspräsidenten beson-  
ders wertvolle und vorbildliche Dienste  
geleistet.  
Sein Andenken wird bei allen Ge-  
schäftsangehörigen stets in Ehren gehalten  
werden.  
Bremen, den 25. Mai 1939.  
Richter Dr.  
Landgerichtspräsident.

Statt besonderer Anzeige.  
Nach kurzer Krankheit starb am 24. Mai in  
Goslar, wo sie zur Erholung weilte, meine  
geliebte Frau, unsere liebe Mutter, Groß-  
mutter und Schwiegermutter im 67. Lebens-  
jahre.  
**Frau Lily Köper**  
geb. Reiners  
Friedrich Köper  
Elisabeth Köper, geb. Köper  
Dr. Axel Köper  
Wargarda Köper v. Jind, geb. Köper  
Wolfgang Köper v. Jind, Hauptmann a. D.  
Gerda Köper, geb. Köper  
Edmund Köper, geb. Köper  
Fritz Köper  
Willy Köper, geb. Köper  
Willy Köper, geb. Köper  
Bremen, Friedrich 94, den 25. Mai 1939,  
Guatemala, Bismarckstr., Wollmann.  
Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut  
„Bretz“, Bismarckstr. 190, erfolgt, wohin  
jungebald Kranzspenden zu erbeten werden.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem  
27. Mai 1939, um 8.30 Uhr, im Krematorium  
statt.

Nach einem schmerzreichen Leben ist mein  
lieber Mann, unser guter, treuer, geliebter  
Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr  
**Wilhelm Jung**  
im 68. Lebensjahre nach langer, schwerer  
Krankheit heute entschlafen.  
In tiefer Trauer:  
**Johanna Jung**, geb. Schäfer  
**Dr. med. Willi Jung** und Frau,  
Ertha, geb. Sanion  
**Jungo Jung** und Frau,  
Liesel, geb. Sommerfeld  
**Hedwig Jung**  
und 5 Enkelkinder.  
Gießen, 3. J. Bremen, Am Döbber 31,  
den 24. Mai 1939, Bremen, Hannen, Münden.  
Wir bitten um Besuchen abzusagen.  
Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des  
Dahle-Krankenhaus, Osterstraße 1, wohin  
sich jugendliche Kranzspenden erbeten werden.  
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem  
30. Mai, um 12 Uhr, in der Kapelle des  
Dahle-Krankenhaus statt.

Reines Blut?  
Schönenbergstr.  
Pflanzenkultur  
für 9.80 aus dem  
Hauptstadt  
Wunderlich  
Bredelstraße 99  
Tel. 2.41.60

Nach langem, schwerem Lei-  
den verließ meine liebe  
Frau, unsere gute Mut-  
ter, Großmutter, Schwester,  
Schwiegermutter und Schwieger-  
mutter, Frau  
**Angen Meyer**  
geb. Witt  
im 61. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Johann Meyer** und Kinder.  
Bremen, den 23. Mai 1939  
Wiederstraße 73.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 27. Mai, um 10  
Uhr, in der Kapelle des Alensberger  
Friedhofes statt.

Trauerfalls halber bleibt das Geschäft  
**Badagen-Bartels**  
Ostertorsteinweg 20  
am 27. Mai 1939 geschlossen

Schnell und gut arbeitet die Druckerei der Bremer  
Zeitung bei der Herstellung von Familien-Drucksachen

Nach 17-jähriger treuer Pflichterfüllung wurde  
unser Kamerad  
**Ludwig Steinmeyer**  
nach einer kurzen, schweren Krankheit aus unserer  
Mitte gerissen.  
Durch sein freundliches Wesen, seine vorbil-  
dliche Einfühlendigkeit und Hilfsbereitschaft hatte  
er es verstanden, sich unser aller Freundschaft zu  
erwerben.  
Wir werden diese treuen und liebenswerten  
Kameraden nicht vermissen.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der Firma  
**Kofelius & Co.**  
Bremen, den 24. Mai 1939.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief unser  
herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel  
**Wilhelm Bauer**  
in seinem 76. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Wilhelm Bauer** und Frau,  
Emma, geb. Tisch  
**Dieterich Neumann** und Frau,  
Mimi, geb. Bauer  
**Heinz Bauer**  
nebst allen Angehörigen.  
Bremen, den 25. Mai 1939  
Lehnstraße 34.  
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut  
H. Dreyer, Lehnstraße 46; wohin evtl. Kranz-  
spenden erbeten werden.  
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 30. Mai,  
um 12 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Fried-  
hofes statt.

Heute Abend entschlief nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser innigstgeliebter,  
sonniger und hoffnungsvoller Sohn, mein  
lieber Bruder und Onkel, Herr  
**Sonny Bartels**  
stud. ing.  
im 26. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Christina Bartels** und Frau,  
Denny, geb. Wollborn  
**Sorbert Bartels**  
**Johann Bartels** sen.  
Bremen, den 24. Mai 1939  
Ostertorsteinweg 20.  
Unsere Beileidbesuchen bitten wir abzusagen.  
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-  
anstalt „Beimteich“, Becken-Platz, Albrechts-  
Weg, Kranzspenden dorthin erbeten.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem  
29. Mai, um 12 Uhr, in der Kapelle des Alensberger  
Friedhofes statt.

Heute Abend entschlief nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser innigstgeliebter,  
sonniger und hoffnungsvoller Sohn, mein  
lieber Bruder und Onkel, Herr  
**Sonny Bartels**  
stud. ing.  
im 26. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Christina Bartels** und Frau,  
Denny, geb. Wollborn  
**Sorbert Bartels**  
**Johann Bartels** sen.  
Bremen, den 24. Mai 1939  
Ostertorsteinweg 20.  
Unsere Beileidbesuchen bitten wir abzusagen.  
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-  
anstalt „Beimteich“, Becken-Platz, Albrechts-  
Weg, Kranzspenden dorthin erbeten.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem  
29. Mai, um 12 Uhr, in der Kapelle des Alensberger  
Friedhofes statt.

Heute Abend entschlief nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser innigstgeliebter,  
sonniger und hoffnungsvoller Sohn, mein  
lieber Bruder und Onkel, Herr  
**Sonny Bartels**  
stud. ing.  
im 26. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Christina Bartels** und Frau,  
Denny, geb. Wollborn  
**Sorbert Bartels**  
**Johann Bartels** sen.  
Bremen, den 24. Mai 1939  
Ostertorsteinweg 20.  
Unsere Beileidbesuchen bitten wir abzusagen.  
Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-  
anstalt „Beimteich“, Becken-Platz, Albrechts-  
Weg, Kranzspenden dorthin erbeten.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem  
29. Mai, um 12 Uhr, in der Kapelle des Alensberger  
Friedhofes statt.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Gefolgschafts-  
mitglied, Hausmeister  
**Heinrich Freese**  
Wir verkünden in dem Entschlafenen,  
der nach der wenigen Wochen sein 49-jäh-  
riges Dienstjubiläum feierte, einen guten  
und treuen Kameraden von vorbildlicher  
Pflichterfüllung.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm ge-  
wahrt.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der  
**Hnake-Beck Brauerei**  
Aktiengesellschaft  
Bremen, den 25. Mai 1939.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Gefolgschafts-  
mitglied, Hausmeister  
**Heinrich Freese**  
Wir verkünden in dem Entschlafenen,  
der nach der wenigen Wochen sein 49-jäh-  
riges Dienstjubiläum feierte, einen guten  
und treuen Kameraden von vorbildlicher  
Pflichterfüllung.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm ge-  
wahrt.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der  
**Hnake-Beck Brauerei**  
Aktiengesellschaft  
Bremen, den 25. Mai 1939.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Gefolgschafts-  
mitglied, Hausmeister  
**Heinrich Freese**  
Wir verkünden in dem Entschlafenen,  
der nach der wenigen Wochen sein 49-jäh-  
riges Dienstjubiläum feierte, einen guten  
und treuen Kameraden von vorbildlicher  
Pflichterfüllung.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm ge-  
wahrt.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der  
**Hnake-Beck Brauerei**  
Aktiengesellschaft  
Bremen, den 25. Mai 1939.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Gefolgschafts-  
mitglied, Hausmeister  
**Heinrich Freese**  
Wir verkünden in dem Entschlafenen,  
der nach der wenigen Wochen sein 49-jäh-  
riges Dienstjubiläum feierte, einen guten  
und treuen Kameraden von vorbildlicher  
Pflichterfüllung.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm ge-  
wahrt.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der  
**Hnake-Beck Brauerei**  
Aktiengesellschaft  
Bremen, den 25. Mai 1939.

Am 23. Mai verstarb nach kurzer,  
schwerer Krankheit unser Gefolgschafts-  
mitglied, Hausmeister  
**Heinrich Freese**  
Wir verkünden in dem Entschlafenen,  
der nach der wenigen Wochen sein 49-jäh-  
riges Dienstjubiläum feierte, einen guten  
und treuen Kameraden von vorbildlicher  
Pflichterfüllung.  
Ein ehrendes Andenken bleibt ihm ge-  
wahrt.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft**  
der  
**Hnake-Beck Brauerei**  
Aktiengesellschaft  
Bremen, den 25. Mai 1939.

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

Jeder  
**HERR**  
... der Wert  
darauf legt,  
gut angezo-  
gen zu sein,  
sollte sich ein-  
mal persönlich  
überzeugen,  
was wir bieten!  
Unsere  
**Mäntel u. Anzüge**  
sind wirklich elegant!  
sind wirklich gut!  
sind wirklich preiswert!  
Also denken Sie an:  
**Kurt Hütz**  
Fachgeschäft für Herren, Knaben-  
und Berufskleidung, Herren-Moden  
Nordstraße 193, Ruf 832 90  
Ecke Schönebecker Straße

**Haarausfall**  
Schuppen - Juckreiz dann  
**Hannings**  
**Kopfwasser**  
den Friseur für Kopf und  
Haarhaut nach Dr. Baumert  
zu haben in den Fachgeschäften!

**Büchne**  
WEN- u. SPRITUSGENOSSENSCHAFT  
BREMEN  
Ich schicke alles  
**Das Haus der  
guten Getränke**

**PELZE**  
**W. Stracke**  
Feddinhorn 15

**Neuheiten**

**Damen-Strümpfe**  
feinmaschig, besonders verstärkt 1.95  
**Damen-Handschuhe**  
Kunstseide, maschenfest, mit  
schönen Stickereien... Paar 1.95  
**Damen-Handschuhe**  
Nappe, waschbar, in vielen Aus-  
führungen... Paar 5.95  
**Garnitur**  
die mod. Wirkware, in elastischem  
Muster, Hemden oder Schläper 1.95  
**Unterleiste**  
Charmeuse, doppelfädig, reichlich  
garniert... 3.95  
**Nachthemd**  
Charmeuse, mit eleganten Passen  
oder Stickereien... 4.95  
**Damen-Bluse**  
Ripstoff, entzückende Neuheiten 8.90

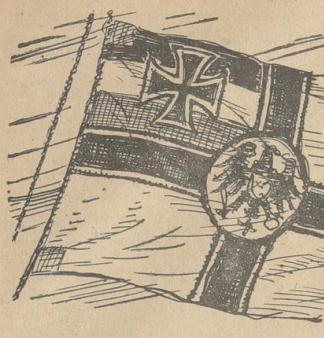
**FRIEDEL**  
**LINK**  
Oberstr. 22-24 v. d. Steintor 136

**Genüßmittel**  
Wir empfehlen feinste  
**Steinbute**  
kleine und große  
Sesungen, Rotungen, Limandes  
Schellfische, Cabillaud, Fischliet,  
gerücherte Aale  
und andere Rucherfische  
**Kleinhäuser**  
Börnsenbürgung, Ruf 282.41.42

**Allegemeines**  
Schul-u.  
Zeichen-  
bedarf  
für alle Schulen  
**Heico**  
Langenackerstr. 114  
nob. d. Technikum  
**Brema-Sichtwulhalter**  
RM 3.50, 4.80, 5.85  
**Daniel Schach**, Langenstr. 30  
Kontrollkassen  
Schon von  
RM 275.- an  
National-Krupp-  
Registrier-Kassen  
G. m. b. H.  
Wesende 3  
Ruf 758.12

haben Sie **ATA** extra fein  
schon einmal versucht!

Zum schonehenden Putzen  
und Polieren aller Fein-  
taus- und Rührgeräts  
aus Glas-Emaille-föh  
Wurmo-Dorellan-  
Metall ufo.  
In großer Doppelpackung  
für 30 Dfg.  
überall zu haben.



# Führer der Luftschiffe VON THOR GOOTE

Geleitlag angreifen... Ausgerechnet in diesem Augenblick kam die englische Küste in Sicht, so klar, wie wir sie letzten Abend...

So nahe lag diese schmale Frauenhand neben der Hand des Mannes... berührte diese fast. Das Pendel schwang.

Copyright 1938 by Breitenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. (46. Fortsetzung)

## „Wir tun unsere Pflicht!“

Stunde um Stunde arbeitet er jetzt, ohne aufzuheben... Überlag nur immer die einlaufenden Wettermeldungen, aber er fragte nicht nach 2 1/2... wußte in dem Augenblick nicht mehr, was er wollte...

„In diesem Augenblick meldete der Wachposten Herr: Motoren laufen gut, alles in Ordnung...“ und hinter ihm kam der Segelmacher Siem: Jellen in Ordnung, vertieren kein Gas! Bis am Ventilteller abgewischt, Benzie löschten gut!

„Ich habe eine Aufgabe...“ sagte er dann langsam, als spräche er zu sich selbst... „Für mich sind diese Luftschiffe mein Leben. Ich bin verantwortlich für sie und alle die Männer, auf die ich stolz bin.“

Während er kletterte unter dem Mast, sah er den Dietrich vor sich, wie er vorn in der Führergondel stand und schelmisch nach Land ausschaute...

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Ich habe eine Aufgabe...“ sagte er dann langsam, als spräche er zu sich selbst... „Für mich sind diese Luftschiffe mein Leben. Ich bin verantwortlich für sie und alle die Männer, auf die ich stolz bin.“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

„Der Herr ist toll! Ich bin toll! Ich bin toll!“ antwortete der Adjutant... „Und will Sie drei Tage einpersieren!“

Er schüttelte den Kopf: „Wäre ich hart, dann würde ich wohl Glück und Pflicht in einem Becher mischen...“

Es war drückend heiß, aber der Stüttemhof lag hinter ihnen, ohne aufzusehen. Erst als der Herr, d. d. d. mitten im Zimmer stand, blickte Kommandant Scher hoch. Sein Gesicht war all.

„Nur möchte von Ihnen einen ungeschminkten Bericht über die Lage...“ Er wies auf einen Stuhl.

Der Herr, d. d. d. rannte die Stimm: „Wir haben die Aufklärungsaufträge in den letzten Monaten voll erfüllen können. Ich hoffe, das auch für die nächsten Monate zu sagen zu können.“

„Auf diese Aufklärungstätigkeit, die uns im Laufe des Krieges unentbehrlich geworden ist, lege ich mich künftig großen Wert.“

„Scher wog einen Bleistift zwischen den Fingern...“

„Die Angriffe scheinen mir ebenfalls voraussichtlich erfolgreich zu sein. Die englische Abwehr ist zwar ganz erheblich geschwächt worden, trotzdem glaube ich aber, weitere Angriffe veranlassen zu können.“

„Das Gesicht des Platzhais war unbewegt.“

„Ridi nur auf dem Kanier“, befanderte der Herr, d. d. d. „ich habe mich persönlich überzeugt, 2700 Kilogramm...“

„Der Kommandant ließ mit der Bleistiftspitze in die Schreibtischplatte...“

„Samohl, Erstellen! Ihre ersten Treibstoffaufträge...“

„Nach der Besatzung von 2 1/2...“

„Ich auch, Sie erlauben...“

„Die sind im wesentlichen...“

„Samohl, Erstellen! In dieser Hinsicht haben wir...“

„Der Kommandant spielte in Gedanken mit der...“

„Die Motorfrage ist...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

„Die Motorleistung...“

## BILDER DES TAGES



Links: Die Memel-Medaille. Zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes... Rechts: Gausparteitag des Westmarklandes.

## Scharfe Granaten unter Blütenbeeten

# Waldidyll tarnt „Müna“-Bunker

Sprengstoff auf Milligrammwaagen / Auf „Gummilatschen“ durch die Werkräume / Munitionsanstalt ohne Angstgefühle

(Eigener Bericht der „Bremer Zeitung“)

Der Kommandeur des Festungsbombardiers II ließ unteren Landeshauptstadt einen Blick hinter die Mäntel einer Heeresmunitionsanstalt tun.

Stettin, 25. Mai.

Das Wort „Munitionsanstalt“ birgt gewöhnlich die Vorstellung von Verdunstungsgeräuschen, von Unheimlichem. Der Late heißt düstere Bauten, die Gefahr aus-

strahlen, eine trostlose Umgebung, die kein Blüten, kein Leben zeigt, eine Seite, wo der Tod lauert.

„Munitionsanstalt“ heißt durch ein schmales Torhüter gelangt man in das Gelände einer „Müna“ hinein.

„Munitionsanstalt“ bedeutet, ohne aufzulösen Säulen von Granaten und ähnlichen gefährlichen Dingen zu besorgen.

„Alles, was an die Gefährlichkeit des Ortes zu erinnern vermag, scheint sorgfältig der gültigen Hand von der Natur verdrängt: Schöne Anlagen und Gärten, bunte Blumen und prächtige Büsche — eine „Müna“ im Grünen.“

Strom — unabhängig vom Lichtnetz

Wird aufschreibbar als dieses Bild ist der militärisch knappe Vortrag des Leiters der Munitionsanstalt, der uns mit den Anlagen und ihrem Zweck bekannt macht.

„Munitionsanstalt“ bedeutet, ohne aufzulösen Säulen von Granaten und ähnlichen gefährlichen Dingen zu besorgen.

„Alles, was an die Gefährlichkeit des Ortes zu erinnern vermag, scheint sorgfältig der gültigen Hand von der Natur verdrängt: Schöne Anlagen und Gärten, bunte Blumen und prächtige Büsche — eine „Müna“ im Grünen.“

Strom — unabhängig vom Lichtnetz

Wird aufschreibbar als dieses Bild ist der militärisch knappe Vortrag des Leiters der Munitionsanstalt, der uns mit den Anlagen und ihrem Zweck bekannt macht.

„Munitionsanstalt“ bedeutet, ohne aufzulösen Säulen von Granaten und ähnlichen gefährlichen Dingen zu besorgen.

„Alles, was an die Gefährlichkeit des Ortes zu erinnern vermag, scheint sorgfältig der gültigen Hand von der Natur verdrängt: Schöne Anlagen und Gärten, bunte Blumen und prächtige Büsche — eine „Müna“ im Grünen.“

Strom — unabhängig vom Lichtnetz

in denen unter Betongewölben das gefährliche Lagergut ruht.

„Granaten türmen sich auf Gestellen.“

„Wie zu Hause im Vorratsraum die Einmachgläser, so stehen hier in abgeheilten Gruppen die glänzenden Granaten in Gestellen aus dünnem Blech geformt.

Andere sind wieder in jeztigen Munitionskisten verpackt und verpackend. Ein seltsames Gefühl überkommt den Betrachter hier inmitten der Granatberge, die sich unübersehbar aufstürmen.

Während in den Wäldern, den Anlagen verborgen, ungeschätzte Munitionslager bereitgestellt sind, ragen unter dem grünen Dach des Waldes sich wieder neue Betongewölbe auf. Die schwarze Holzerde nimmt sich eigenartig in der lichtgrünen Umgebung aus. Später jedoch, wenn die Erdarbeiten mit einer Granarabe den schmalen, glänzenden Jenseitsboden bedecken, dann wird man auch hier kaum etwas Störendes in der Waldlandschaft empfinden.

Bogen sichern gegen Explosionen

Ein Gang durch die Fertigungsbauwerke, in denen gegen 3,75-Zentimeter-Paronen für die Panzerabwehr und leichte Infanteriegranaten (schießfertig gemacht werden, schließt sich dem „Waldidyll“ an. Auch hier fallen die Sicherheitsmaßnahmen gegen immerhin mögliche Explosionen auf. So ist der Arbeitsraum, in dem die Granate von Hand zu Hand, von Kolonne zu Kolonne wandert, durch Bögen mit explosionsfähigen Betonen gesichert. Bei einem Unglücksfall wird somit nur eine Station in Mitleidenschaft gezogen. Die Fenster und Türen sind die Größe derart angebracht, daß die Geologischenmitglieder schnell aus dem gefährdeten Raum durch die sich nach außen hin öffnenden Türen und Fenster flüchten können.

„In den Abteilungen, wo hochempfindliche Sprengladungen lagern, sind besondere Vorrichtungen angebracht, um jede Funtenbildung zu vermeiden. Aus diesem Grunde muß jeder in dem Arbeitsraum, wo die 3,75-Zentimeter-Paronen „scharf gemacht“ werden, unempfindliche „Gummilatschen“ überziehen.“

Jeden Morgen zucht ein Normdienst

Staubend erlebt man die unerhörte Sorgfalt bei jeder einzelnen Patrone. Die leichte Seite des Patronenrumpfes, der Durchmesser des Zünders, alles wird mit feinsten Messinstrumenten nach einmal bis auf 0,01 Millimeter genau gemessen. Die Sprengstoffe für jede Patrone werden mit empfindlichen Waagen auf das Milligramm genau gemessen, und am Ende wird festgestellt, man die ganze, aus verschiedenen Sprengstoffen zusammengesetzte Ladung noch einmal mit dem Gewicht einer Patrone, die am Morgen vor Beginn der Arbeit unter Aufsicht eines Feuerwerkers als Normdienst hergestellt worden ist.

„Von den Männern und Frauen, die hier arbeiten, diesen Arbeitsräumen nur zu stolz sein, wie es die eigene Zimmerlichkeit zuläßt. Und dieses Gefühl der Sicherheit, das keine Verärgerung aufkommen läßt, nimmt auch dem Beten bald den leeren „Abdruck“.

Rudolf Wagner.







# Junge Gefolgschaft

AMTLICHES BLATT DER BREMER HITLER-JUGEND

## Pfingstlager — auch Landschaftserlebnis

Die schönsten Lagerplätze und Fahrtenziele unserer Bremer HJ.

Pfingsten steht vor der Tür. Für jeden Jungen in brauner und schwarzblauer Uniform ist diese Zeit in sich den großen Reiz der ersten Zelttage des jungen Jahres, des vorwiderlichen Zusammenlebens der großen HJ-Kameradschaft im Lager und der Freude am Dienst am Sport, an der Ertüchtigung der Gemeinschaft in den schönsten Landschaften der engeren Heimat. Fährlein, gefolgschafts- und kameradschafts- und reichs der Weite ins Märchen- und Geistesland.

Es ist ungewöhnlich, in den Vordergrund eines solchen Pfingstlagers die Landschaft zu stellen. Aber dann und wann trifft man jemanden, der meint, daß die Pfingstlager Jungen daran vorbeigehen. Trifft der Vorwurf, Gemeinplatz zu sein, wahrhaftig auf faum einen Deutschen zu, so aber erst recht nicht auf unsere Jugend, deren „Fehler“ es vielleicht ist — für die, die so glauben —, daß sie nicht Worte davon macht. Pfingst, sie macht keine Worte davon, und das nicht ihrer Pfingstzeit. Denn man reichert innere Werte nicht durch Worte, sondern durch Erlebnisse an. Und wie diese Erlebnisse an junge Herzen dringen, darüber kann niemand urteilen, es sei denn, daß er einmal selbst eines durchleben oder miterleben sollte. Das ist ein Erlebnis in Reih und Glied der Einheit mit Kameraden. Die Jungen nach der erfrischenden Nacht des Tages am Feldrain oder auf dem Wege durch einen Wald an und marschieren ohne Laut, jeder mit seinen Gedanken und Eindrücken allein und doch um sie alle das feste Band des Truppengesittes.

Und überdies, wer denkt wohl ernstlich, daß es Zufall wäre, wenn unsere Jungen und Mädchen stets die Landschaft in sich schenken? Darum sind sie über jeden Bedarf erhaben, daß ihre Augen vorbeistehen an Dingen, die das große Wort Heimat mit umschließen. Gift gerade doch ihr die heilige Kraft der Wandlung und Erneuerung, zu der die Jugend Sommer um Sommer aussieht.

Ein Junge ist draußen im Zeltlager, um immer wieder die Kameradschaft zu üben und zu befehlen, aber nun unter anderen, schöneren und jungeren Umständen in anderen Bedingungen als in dem kurzen Nachmittagsdienst der Stadtwohle. Und außerdem hat er hier die Gelegenheit, seine körperlichen Kräfte zu messen und auszuzeichnen zu lassen. So stehen stets die körperlichen Übungen im Vordergrund des Pfingstlagers. Aber die kurzen Wanderungen schon leiten über zum Landschaftserlebnis, das sich nicht allein in einem Zurkenntnis-Nehmen der Landschaft erschöpft, sondern an dem die kleinen Wahrnehmungen zum großen Erlebnis werden. Da genug hörte man, daß Pfingstlager Kinder, in denen Zeltlager der HJ aufgeschlagen waren, den Wünschen einzelner, dessen eigenes beurlaubter Jungen gern nachkamen und die jungen Kameraden auf Pfingst- oder Reiseritten mitnahmen, um sie die Geheimnisse und kleinen Naturwunder der Tiere und Pflanzenwelt zu zeigen. Die Förderung gerade des Biologie-Interesses in den Schulen wirkt sich hier in schönen Beobachtungen aus, indem der Stoff die Anregungen gibt und das Wittern der Naturwissenschaften die Erlebnisbeobachtung fördert und so gut genug schrittweise erweitert immer mit neuen Fragen und neuen Erkenntniswünschen auf den Pfingst.

Man muß an solche Art Naturbetrachtung natürlich Maßstäbe anlegen, die dem Jungentum gerecht

werden. Sie stehen nicht plötzlich da und erschauern vor Ehrfurcht vor irgendwelchen Tieren, Pflanzen oder Stenogramm. Aber indem sie sie sehen, prägt sich eine Erinnerung ein, zu der unzählige andere treten und schließlich ein Bild ergeben, das in seiner Summe für sie zum nachprüfenswerten Bild Heimat, zumindest zu etwas Abstrahierendem wird. Ihre Freude daran äußert sich in ihrem Sang zu „Eindachungsfahrten“, wie sie immer durchgeführt sind von kleineren Gruppen und Einzelnen, sobald es die Freiheit ermöglicht. Und daß sie es verstehen, diese endenden Schönheiten einer Landschaft zu sich sprechen zu lassen, bemerkt letzten Endes am eindrucksvollsten ihre abendlichen Zusammenkünfte an den erleuchteten Hängen und Talstrichen, an

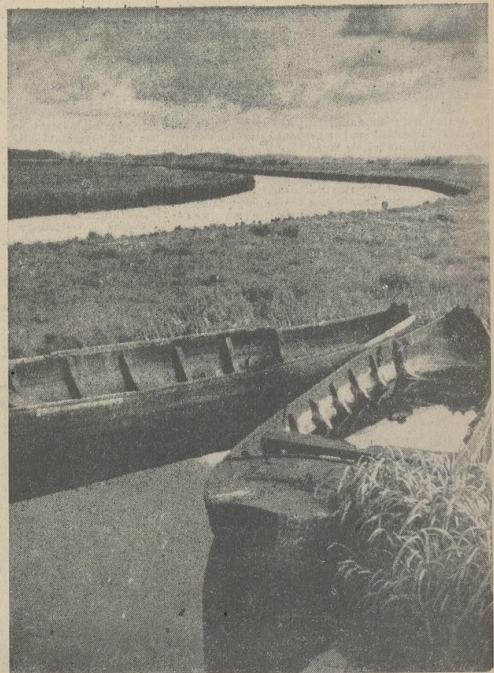


Döllinger und Wildeshauser Land

Hern und in Hainen, wo mit frischen Viedern der erlebnisreiche Tag verabschiedet wird. So wohnt in unseren Zügen ein gelundes Maß Gemüt nicht zu verstehen mit Träumerei neben der ungetümmten, raub- beutigen Kraft ihres praktischen lebenswichtigen und illusionären Aufgeschlossenseins.

Die Aufstellung der Zelte und Ziele der diesjährigen Pfingst-Zeltlager und Fahrten der Bremer HJ ist eine einzige Aufzählung der Mittel anderer engerer Heimat, die jeder Wanderer als die wohllichsten und schönsten kennt. So liegt das Fährlein 3375 in den Döllinger Heidehügeln beim Pfingstlager Zoel, die beiden Fährlein 51 und 5475 bei Groß-Appen er kurz vor den Hainengraben und die Fährlein 41 und 4275 in den Hainengraben 5 Kilometer hinter Eggstedt. Der Motorstamm der

HJ hat sich Ottersberg erwähnt, die Nachrichten- gefolgschaft ein Grundstück von Scheffel, Hellwege, Kopswohle, Wildeshausen sind weitere Ziele. Und für die Marine-HJ sind natürlich wasser- reiche Gewässer die rechten Plätze. Neben einer Hain- meidort gibt es Fahrten nach Segejack, Lemwer- der, nach Blumenthal und nach Bollen. Das sind nur wenige Beispiele, willkürlich herausge- griffen aus dem umfangreichen Fahrtenplan unserer Bremer HJ. Sie schließen die unabhängige Fort- fahrten und aber hundert Bremer Jungen ein, die nun hinausziehen werden, um die ersten Zelte dieses Lagerommers aufzustellen, die Freude am Sport und an der freien Natur auszusammeln und — das Landschaftserlebnis im Sommerlager in sich aufzunehmen.

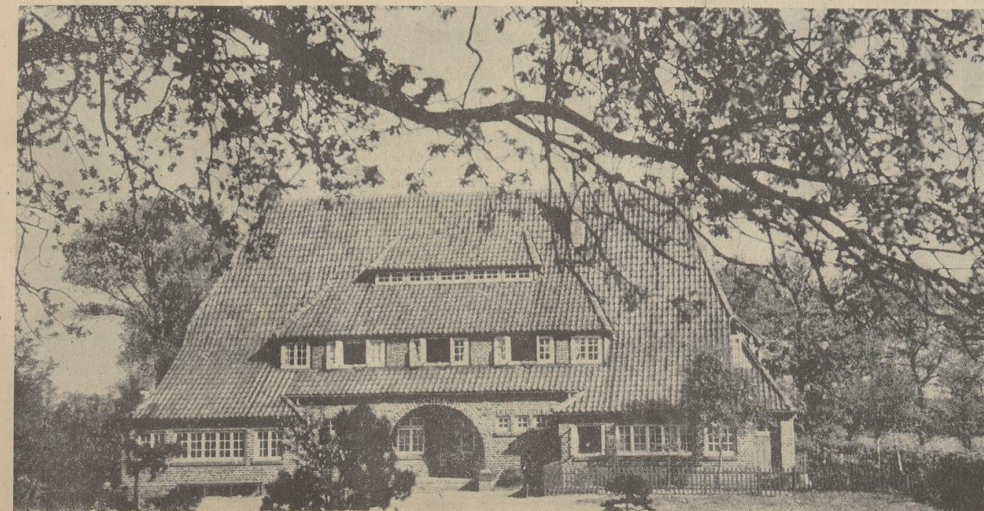


Die vorsommerliche Hamme

## Pfingstlager „Döllingen 1939“

Der Führer des Jungbannes 75 (Bremer), Bann- führer Willi Bartels, wandte sich in einem Mit- teilungsblatt an die Eltern unserer Pimpfe, und gab ihnen den Plan der Lager und Fahrten des Jung- bannes bekannt. Wir geben im folgenden einen Aus- zug aus dem Schreiben wieder, der dem bedeutendsten Ereignis, nämlich dem Sommerlager in Döllingen, gilt.

„Das große Sommerlager in Döllingen, das alle Pimpfe der Jungbände I und II ausmachen soll, stellt die unentbehrliche Schaltung und Ausbildung dar und ist zugleich für jeden Pimpf das bedeutendste Ereignis des Jahres. Hier soll er in der Gemeinschaft seines Zettes und im Kreise aller Kameraden sich be- wahren und im täglichen Erleben zu einem Pfingst- Erlebnis finden. Döllingen ist das erste Jugendgelände des Gebietes. Es ist dafür eine umfangreiche Fläche be- reitgestellt, die durch die Anlage von Sportplätzen, Sitzbänken und Schwimmbädern einen bedeutenden Ausbau erhält. Zu beiden Lagerabteilungen kommt große Weidung für die Fährlein zur Durchführung. Es sind mehrere Tagesfahrten in die Umgebung ge- plant u. a. zur Gebietserkundung, zum Beispiel zu den Großklingebäumen der Borselt in der näheren und weiteren Umgebung des Lagers. Das Lager selbst ist in seiner Vorbereitung, Verplanung, ärztlichen Betreuung und Unterkunft bestmöglichst be- dacht. Der Beitrag beträgt RM. 13,— pro Teilnehmer. Auf besonderen Antrag kann um Ermäßigung nachge- sucht werden, der bis zum 25. Mai beim Jungbann- Lager selbst ist in seiner Vorbereitung, Verplanung, ärztlichen Betreuung und Unterkunft bestmöglichst be- dacht. Der Beitrag beträgt RM. 13,— pro Teilnehmer. Auf besonderen Antrag kann um Ermäßigung nachge- sucht werden, der bis zum 25. Mai beim Jungbann- Lager selbst ist in seiner Vorbereitung, Verplanung, ärztlichen Betreuung und Unterkunft bestmöglichst be- dacht. Der Beitrag beträgt RM. 13,— pro Teilnehmer. Auf besonderen Antrag kann um Ermäßigung nachge- sucht werden, der bis zum 25. Mai beim Jungbann- Lager selbst ist in seiner Vorbereitung, Verplanung, ärztlichen Betreuung und Unterkunft bestmöglichst be- dacht. Der Beitrag beträgt RM. 13,— pro Teilnehmer.“



Die Jugendherberge in Worswede — ein immer gern gewähltes Ziel.

Aufn.: Tischer (3), Zeichnungen: Rieger (3)

## „Krieg auf der Tiergartenwiese“

Wir bedenklichen vor uns liegen unter der Überdacht „Krieg auf der Tiergartenwiese“ eine kurze Schilderung die eine Auseinandersetzung der Fährlein „Wehrwolf“ und „Schilf“ um Gegenstand hatte. Zwei Fährlein hatten sich betehet, und das Tiergarten- triumphierte auch in seinem entsprechenden Kampfbericht. Die Auslösung der Sieger in diesem land tächtles Mis- fallen bei den Unterlegenen, die sich mit der Bitte um eine „Möglichkeit“ an uns wandten. Wir hoffen, daß wir mit dieser Nummer miterleben können, auch von uns aus das „Kriegsgericht“ zwischen den beiden feierlichen Mannschaften wiederherzustellen, machen aber nun vorzichtshalber die Entscheidung, daß für uns io oder io der „Kriegsgericht“ als beendet gilt. ... Fährlein „Schilf“ schreibt also:

So lang es an: Der Fährleinführer des Fährleins „Wehrwolf“ lande an den Fährleinführer des Fährleins „Schilf“ folgenden Brief: Wegen Verletzung einer Deiner Fährlein, ich ich mich annehmen, die Ab- machung, die zwischen unseren beiden Fährleinen besteht, als nicht mehr gültig anzusehen. Gemeint war der Ver- trag, in dem es hieß, daß die Fährlein sich wegen zu hoher immaterieller Arbeit, für eine bestimmte Zeit nicht antragen wollten. Außerdem hien das Fährlein „Wehrwolf“ einmal sein Mädchen an einem jahnenmäßig viel kleineren Fährlein fühlen zu wollen. Die „Wehrwolf“ konnten sich ihre Pimpfe aussuchen, während wir mit jedem Mann rechnen mußten. Das Wort „hausback geist“ kann nur als „Inapp gewonnen“ gelten. Die Fährlein, die jeder Pimpf bei sich trug, erfüllten nicht ihren Zweck, denn es wurden nicht der größte Teil des Fährleins gefesselt, sondern nur ein geringer Teil!

Heres Feierspiel auf dem 4. Reichsführerlager der HJ.

# Die Schlacht der weißen Schiffe

Genell Herze, der norddeutsche Dichter, den die Dichterjugend mit Wohl einen der Ihren nennt, schuf neben seinem "Fähnlein Rauf" und neben der "Kobold-Schamborg" noch als den Schöpfer seiner köstlichen historisierenden Schöpfungen den Roman: "Die Schlacht der weißen Schiffe". Dieser Roman liegt dem Feierspiel zugrunde, das im Verlauf des 4. Reichsführerlagers der Dichterjugend am 19. und 20. Mai auf der Wehlfährte Rübberg in Vansandweg aufgeführt wurde.

Ein prächtiger Rahmen ist die Wehlfährte Rübberg am Rand der Stadt Wehrhude des Wöden. Unmittelbar über dem Kulturlager des 4. Reichsführerlagers erhebt sich die haubtseitige Anhöhe, die einträufelnde Kuffe vom Genell Herze, die einträufelnde Schlacht der weißen Schiffe. Durch die Götterdeute des nördlichen Himmels läßt nur ab und an ein Stern sein verlorenes Licht aufblitzen; das weiße Rind des Phantoms ist gefüllt mit einer unendlichen laulenden Menge. Es ist als sei die Natur, die Mannen trägt, Regisseur und Inszenierer gewesen.

Das ist der rechte Rahmen für Herzes Wehlfährte. Denn hier verliert das rein literarische seine Wirkung die verdeckte, feine Nuance geht in der Wehrhümmigkeit verloren. Romantische Rahmen, eine hochschichtartige Gestaltung, harte Farben und ankräftige Töne verlangt dieser Rahmen. Der Zuschauer selbst ist unmittelbar mit der Handlung verflochten, die Höhe liegt unmittelbar des Zuschauertraumes — eine bewußte Steigerung der griechi-

chen Tragödie, und oft genug ist es, als werde auch die Zuschauerität hineingezogen in jenen Ring, der sich schließt um das Leben und Sterben eines großen bannischen Mannes. Schlicht.

Dies ist die Geschichte von Jürgen Wullenweber, des kühnen und größten Bollkämpfers der Hansestadt, Lübeck und seines getreuen Admirals; als Jürgen Wullenweber in Hamburg geboren ward, sprach alle Welt von dem im gleichen Jahre erfolgten Einbruch Amerikas, und als der Apokalypsenkämpfer, den er der Feldhauptmann Gottes auf Erden nannte, 29 Jahre verstorben waren, legte er sein Haupt auf den lässigen Rücken. Dagegen liegt ein Leben voller Größe und Tragik. Denn nicht mehr und nicht weniger wollte der Lübecker Bürgermeister Jürgen Wullenweber, als ein erhebliches nördliches Reich unter Einfluß Dänemarks, Schwedens und der baltischen Staaten, und das weiße England sollte mit König Blaubart Freund und Bundesgenosse sein. Wullenwebers politischer Blick ging weit über den Horizont seiner Zeitgenossen, da die Offize ein Topf sei, so sagte er, müßte man das Nordmeer zum Tor zu einer großen, lodenden, unbefangenen Ferne machen, und der Kitz dieses Reiches sollte die neue kaiserliche Weltanschauung und das Wissen um das gemeinsame Blut werden.

Jürgen Wullenweber erlebte die hohe Zeit der Hanse, die Dänemark einen neuen König gab. Er erlebte aber auch das Unglück Trafalgar und Vaguetum der bannischen Männer im Reichtum und der Engländerigkeit.

dem Schicksal auf den eigenen Gewinn, dem Eigentum und dem Dankemut geopfert ward. So gering ihm Plan und Traum, die Schlacht der weißen Schiffe blieb für immer ungeglichen, und gleichzeitig mit Jürgen Wullenweber ging sein getreuer Admiral — eine mythische Gestalt, die das Spiel ins Zeitlose, ewig Gültige erhebt — durch das dunkle Tor. Aber Wullenwebers Leben war eine Fabel, die aus den Tagen der Hanse hüberleuchtet als ein strahlendes Licht bis in unsere Zeit.

Wie der Chor als die Stimme des Volkes und als die lösende Schrift der Chronik das Geschehen vorberichtet, begleitet und ausdeutet, das ist archaisches Wortbild — wie Volkston vom rechten Weg bis zur tiefen Weisheit, vom höchsten Spott bis zur warmen Sprache des Herzens dem Spiel Farbe gibt, das ist Shakespeare. So stehen die griechischen Tragödien und der unerreichte Meister des Dramas Raten an Herzes Wehlfährte. Doch es ist ein eigenes und lebendiges und es und es ist ein deutsches Spiel vor allem! Denn dieses Spiel ist ein Sprecher der deutschen Seele mit all ihren Hoffnungen, Ängsten, Wünschen, aber auch mit all ihren selbstverlorenen Eigenschaften.

So wurde diese nächtliche Aufführung, Die Schlacht der weißen Schiffe, zu einem starken Erlebnis und gab die Jückerfröhlichkeit, das gute und große Kräfte am Werk sind, einen neuen und klaren Weg des Dramas und der baltischen Gemeindefreier zu einem guten Ziel zu geben! B. H. F.

## Die erste Fahrt



Schon lange hatten wir alle auf die erste Fahrt gewartet, jetzt sollte sie endlich Wirklichkeit werden. Am Donnerstagabend und Freitagmorgen war in jedem Hause, das einen neuen Bimpe beherbergte, viel Aufregung. Die Tante meinte, (besorgt wie sie nun einmal ist), daß es doch regnen könnte, dafür müßte er Ersatzzeug mitnehmen und ob auch genug zu essen sei, und so ging es fort. Als der Bimpe endlich aus dem Hause war, war er sehr glücklich. Ihm fiel ein Stein vom Herzen. Als Beweis, wie gut in diesen zwei Monaten der Dienst im D.S. schon gefallen hat, kann man setzen, daß bis auf die durch Krantheit verhinderten alle Bimpe antreten.



Die Straßenbahn hatte am Morgen einen Ansturm zu erleben. Um 10 Uhr waren wir in Burg. Von dort marschierten wir ins Gelände. Ein ganzes Geländespiel Rieg, Jungensfahrten 13 und 14, gegen Jungensfahrten 12, 15 und 16. Nachdem beide Parteien sich mühtig gegenseitig hatten, wurde sich das Glück auf die Seite der letzteren. Da sie aber trotz alledem das Lager nicht zum schließlichen Zeitpunkt erobert hatten, verließ das Spiel unentschieden. Anschließend fand die Pimpenprobe statt, die uns, nach dem Befehlen, das Recht zum Ziegen des SS-Meisters gab. Darauf spielten die Jungensfahrten 12 gegen 16 und 13 gegen 15. Die Besegungen verliefen 0:3 und 4:0. Der Widmarch wurde in Marschführung durchgeführt. Um 5 Uhr war jeder wieder zu Hause. So war diese Fahrt für jeden von uns ein unergiebliches Erlebnis geworden.



## Die erste Heimkehr der HJ. erschien

Unter dem Titel "Das Deutsche Reich Adolf Hitlers" ist jetzt die erste Heimkehr der Dichterjugend erschienen, die durch die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. genehmigt worden ist. Sie wird von der Reichsjugendführung herausgegeben. Für die Kartographie und den Druck zeichnet die kartographische Anstalt Georg Neumann in Braunschweig. Die Heimkehr enthält einen neuartigen Bericht über die politische Schulungsarbeit innerhalb der Einheiten der Dichterjugend auch von dieser Seite her zu unterbauen.

Verantwortlich: Heinz Tischler, Bremen

## Der Kampf an der Bahnunterführung

Die Fehde des Fähnleins 38 "Mittig" gegen die Fähnlein 41 und 42

"Karl-Heinz Meier, was meinen Sie, was haben die Jungs vor? Die tun ja geheimnisvoll, so lästig gehen sie zum Dienst." "Ja, Frau Lehmann, das weiß ich auch nicht, der Karl-Heinz sagt, es sei Fähnleingehimmis. Da steigen wir ja nie hinter, wenn die nicht wollen." Das Fähnlein 38 war vor dem Heim angetreten, und alle hörten noch einmal gespannt auf den Plan des Fähnleinführers. Eilig machten sich die Junglinge I und II abmerksamer, sie sollten zwei Junglinge des feindlichen Fähnleins zurückschlagen, und möglichst Gemeinsam ins Hauptlager schleppen. Mit dem Reiz zog der Fähnleinführer selbst los, der zweiten Platz entgegen. Denn schon des öfteren waren wir bereit gewesen das Fähnlein 41 zu verrollen, und an diesem Tage nun sollte es zum Klappen kommen.

Bangsam pirschten wir uns vor, immer nur die Bahnunterführung vor unseren Augen, wo der Feind nach Meinung der Spitze lagerte. Der Karl-Heinz war ganz vorn beim Werner, er wollte sich noch die Günter vom fremden Fähnlein schnappen, den Sohn seines Bauers (Lehners). Fern hörten wir plötzlich lautes Sturmgelächter, die Junglinge I und II waren auf ihren Feind gestoßen. Wir hatten aber keine Zeit zum Jubeln, denn wir wollten ja selbst an den Feind. Da sprang unser Werner mit einem Wuff auf. Wir handelten uns aber nicht wie erwartet dem Fähnlein 41 gegenüber, denn diese waren geflohen, sondern dem Fähnlein 42, das zu Hilfe gerief war.

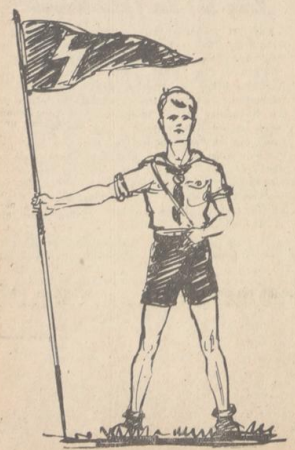
Die beiden Fähnleinführer prallten uest zusammen, und wählten sich herum, jeder kämpfte für die Ehre seines Fähnleins. Wer würde siegen? Da ein Gefährte, unser Werner hatte ihn übermächtig. Der Führer der feindlichen Macht war unser Gefangen. Aber auch wir Bimpe waren nicht müßig, das gegnerische Fähnlein hatte im ersten Moment, als es seines Führers beraubt war, und die ersten Schläge einer geschlossenen Einheit empfangen handgehalten. Alles wälzte sich auf der Straße herum, ein wilder, tobender Haufen Bremer Bimpe. Die Menschen bliesen Heulen, die Straßenbahn und die Autos mußten halten, alles lagte, aber aber man schimpfte auch.

"Diese Jungs von heute, wenn das der Führer läßt, zu unserer Seiten gab es so etwas noch nicht."

Als hören Sie man mit Ihrem Gemüde auf, das sind Jungs, das ist ganz richtig, wenn die sich mal haufen. Wir haben das auch gemacht, und der Führer freut sich bestimmt auch, wenn er sieht, wie freudig sich die Jungs haufen", lächelte ein anderer dazu.

Der Karl-Heinz hatte sich einen anderen Gegner gegrienen, und schlug sich mit ihm herum, denn der Günter war ja nicht in diesem Fähnlein. Da dieser Feigling, er erspürte die Flucht, als er sah, daß er nicht mehr konnte und verlor. Aber noch erspürte die Flucht, und bald rannte das feindliche Fähnlein davon, von uns natürlich verfolgt, und so verlor, daß sie das Wiederkommen bestimmt für Wochen verzeihen.

Aber lange sollten wir uns unseres Sieges noch nicht freuen, man verlangte noch mehr von uns. In der Zeit nämlich, in der wir uns mit dem Fähnlein 42 herum-



Zeichn.: Rieger

## Geburtstagsfeier beim Reichsjugendführer



Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach beging seinen 32. Geburtstag; zusammen mit Stabsführer Lauterbacher sieht der Reichsjugendführer die Geburtstagspost durch; links seine Tochter Angelika mit ihrem Bräutigam Klaus.

schlugen, hatte sich das Fähnlein 41 wieder gesammelt, und stand uns nun geschlossen und freudig gegenüber. Denn so ganz frisch waren wir nach dem ersten beiden Siegen nicht mehr. Aber wir zweimal Schichten für sich ab, der hat auch ein drittes Mal Glück, und der Angriff ist der größte Vorteil.

Da türmten wir auch schon, und der Karl-Heinz griff sich mit Freude seinen Günter, sie sollen anschließend beide nicht mehr nach Hause kommen, sondern geschumpelt sein. Wir hatten aber auch jeden einen Gegen gefunden. Es war ein ehrlidher Kampf Mann gegen

Mann. Diesmal war es für uns allerdings nicht so einfach, wir konnten sie nicht in die Flucht schlagen, diesmal kämpften sie verblüffter denn je. Bessen sollte es ihnen aber trotzdem nicht wir werden, von einem wahren Siegestaumel ergriffen, und wollten nun auch noch ein drittes Mal gegen. Als der Gegner lag, daß er nicht mehr gewinnen konnte, schlug er uns für eine Wache. Aufmerksam wurden wir auf dem Lager drei Schlägen geschlagen, und drei Siege erfochten.

## Vier Sommerlager für Jungmädler

Wenn uns auch noch viele Wochen trennen von dem Beginn der Sommerferien, die ja mit ihren Lagern und Fahrten den Höhepunkt unseres Jungmädlerlebens bilden, so werden doch die Führerinnen am 20. August aus Idon lange tief in den Vorbereitungsarbeiten und die 900 Mädel, die sich zu den vier großen Lagern gemeldet haben, wünschen bei diesem herrlichen Sommerwetter ihren Abfahrtsstag sicher sehrnützlich herbei.

Wie jedes Jahr finden auch diesmal zwei Lager mit je 244 Jungmädler in Bad Sackha statt. Die jeds freundlichen Häuser des Kinderheims, die uns von der NSB. wieder zur Verfügung gestellt wurden, werden unsere Jungmädler aufnehmen. Das Borsmal mit den großen Wäldern ist der richtige Ort für spannende Fahrten, und auch alle Wünsche für Heimabmittage und Lieberstunden finden sich genug. Die vielen Wanderungen durch den herrlichen Südbau werden ihren Höhepunkt in einer Fahrt auf den Broden finden. Häufige Gänge werden unsere Jungmädler in der Sadjahr Abenteuertage sein, wie überhaupt der Sport in seinem Lager zu kurz kommen wird.

Die Jugendherberge in Tuff ist ein Lager mit 200 Jungmädler aufnehmen. Wir können uns diese Mädel gut vorstellen, beim Baden in den herrlichen Wäldern, bei frohen Spielen und Wanderungen am Strand und bei bequemen Stunden in den Dünen. Schon die Lieberfahrt wird ein Erlebnis werden und man kann sich vorstellen, die nach dem See war, wird begeistert den Anblick des Meeres in sich aufnehmen.

Mit besonderer Erwartung können die Mädel des Führernachmittages ihren Ferien entgegengehen. Für sie ist ein bis jetzt einzigartiges Lager geschaffen worden, von dem aus sie eines der schönsten und wichtigsten Gebiete unseres Vaterlandes kennenlernen werden. 250 Jungmädler, die seit Jahren darauf vorbereitet werden, einmal Führerin zu sein, werden in Düsseldorf ihr Standquartier aufschlagen. Fahrten durch das Ruhrgebiet und nach Solingen mit Führerinnen werden jede der Stahlmotorenindustrie, den Arbeiterleistungen der Krupp-Werke usw. werden den Mädel einen Einblick geben in das Weiden der deutschen Industrie. Eine Zampferfahrt auf dem Rhein und viele Wanderungen durch das Bergische Land, von denen wir Dreierländer (Deutschland-Belgien-Holland) und die Golt-

heimer Heide, wo die Fahrt mit einer Freizeitsunde zum Gedächtnis Leo Schlageters abblitzen wird, werden ihnen diese wunderbare, eigenartige Landschaft erschließen. Natürlich stehen die Besichtigungen der Städte und ihrer Kunstwerke an erster Stelle. Früher werden Köln, Aachen, Xanten und Bonn große, unauflöschliche Eindrücke hinterlassen. Daneben wird noch genug Zeit für Schaulagen, Heimabende und Lieberstunden bleiben, die ja für die künftigen Führerinnen besonders wichtig sind. E. M. D.

## Reichswettbewerb für Segelflugmodelle

SS. Juni werden die meisten Teilnehmer

Wie jedes Jahr findet auch diesmal wieder zu Witten auf der Wassertrappe der Reichswettbewerb für Segelflugmodelle statt. Der die NSB. Gruppen mindestens 25 Modelle an den Start bringen müssen, wenn sie von der Gesamtwertung nicht ausgeschlossen sein wollen, sind zusammen mit den Spezialmodellen ungefähr 500 Modelle an der Start. Erziehungsgemäß wird die Hitler-Jugend wieder den Hauptteil der Wettbewerbsteilnehmer stellen. Das Programm des Reichswettbewerbs 1939 steht für Sonnabend, den 27. Juni, die Bauplanung und Zulassung der Flugmodelle vor. Am Pfingstmontag und -dinstag folgen dann der Handfertigkeit und Spodfertigkeit. Für die mannigfaltigen Wettbewerbe sind eine Reihe von Preisen ausgeschrieben. Die goldene Plakette des Reichsführers des Nationalsozialistischen Fliegerlagers erhält der Beste der Gruppe, deren Mannschaft nach den Wettbewerbsbestimmungen die höchste Punktzahl errungen hat, die Gruppe ist der Sieger des Reichswettbewerbs. In den Einzelwettbewerben kommen eine große Anzahl von Plaketten und Sonderpreise zur Verteilung, auch für die Wettbewerber der Rekonstruktionen und Spezialmodelle sind Sonderpremiengeld.

## Die erste Heimkehr der HJ. erschien

Unter dem Titel "Das Deutsche Reich Adolf Hitlers" ist jetzt die erste Heimkehr der Dichterjugend erschienen, die durch die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. genehmigt worden ist. Sie wird von der Reichsjugendführung herausgegeben. Für die Kartographie und den Druck zeichnet die kartographische Anstalt Georg Neumann in Braunschweig. Die Heimkehr enthält einen neuartigen Bericht über die politische Schulungsarbeit innerhalb der Einheiten der Dichterjugend auch von dieser Seite her zu unterbauen.

Verantwortlich: Heinz Tischler, Bremen







